

Alexandrien sich veranlaßt sah, Boten an dieselben zu senden, um sie von ihrem Irrthume zurückzubringen. Da er hierdurch nichts ausrichtete, schrieb er in derselben Angelegenheit einen Brief an Ammonius und Euphranor, wegen dessen er bei Dionysius von Rom des Trithemisius beschuldigt wurde. Der Papst erließ an ihn ein Schreiben, in welchem er die kirchliche Lehre im Gegensatz gegen Sabellianismus und Trithemisius darstellt (bei Routh, *Reliquias sacrae* III, 179 sqq.). Anhänger des Sabellianismus fanden sich später in der ganzen Kirche, und vor Allen war es der hl. Athanasius, welcher sie wissenschaftlich bekämpfte. Wenn wir nur die großen, allgemeinen Züge der Irrlehre betrachten, in denen allein schon frühzeitig auch die Sabellianer selbst mühen übereingestimmt haben, so ist die Denkwaise vielleicht nie ausgestorben, tauchte vielmehr noch in neuerer Zeit sowohl in der Theologie Schleiermachers als auch in der Philosophie Hegels und seiner Schule wieder auf. (Vgl. Dörner, *Entwicklungsgeschichte der Lehre von der Person Christi*, 2. Aufl., Stuttgart. 1845, 696 ff.; Frohschammer, *Die Lehre des Sabellius*, in der *Lüb. Theol. Quartalschrift* 1849, 489 ff.; Döllinger, Hippolytus und Kallistus, Regensb. 1858, 197 ff.; Hagemann, *Die römische Kirche u. s. w.*, Freiburg 1864, 703; Schwane, *Dogmengeschichte der vornickäischen Zeit*, 2. Aufl., Freib. 1892, 117. 140 ff.) [Fechtrup.]

Sabier (Sabier, Zabier), s. Mandäer.

Sabina, die hl. Martyrin, war eine vornehme Witwe, welche von Serapia, einer christlichen Jungfrau aus Antiochien, zum Christenthum bekehrt worden war. Serapia wurde als Christin verhaftet, und da sie sich weigerte, den Göttern zu opfern, nach verhängenen Peinen enthauptet. Sabina ließ ihre heilige Lehrerin in ihrer eigenen Grabstätte begraben. Bald aber erlitt auch sie selbst den Tod für Christus und wurde von den Christen neben ihrer Leidensgefährtin bestatet. Als Leidenszeit der beiden Martyrinnen nehmen Tillemont und die Hollandisten das Jahr 126 wenigstens approximativ an; bezüglich des Ortes aber, wo das Martyrium stattfand, entscheidet sich Tillemont für eine Stadt in Umbrien, die Hollandisten hingegen für Rom. Im J. 430 wurden die Reliquien der beiden Heiligen in die ihnen zu Ehren neu erbaute Kirche (jetzt S. Sabina) zu Rom übertragen. Ihr Fest wird am 29. August gefeiert. (Vgl. AA. SS. Boll., Aug. VI, 496 sqq.; Tillemont, *Mémoires* II, Paris 1701, 246 ss. 597 ss.) [Schrobl.]

Sabinianus, Papst (604—606), war der Sohn eines gewissen Bonus und stammte aus Volaterra (Toscana). Sein Vorgänger Gregor d. Gr., dessen Gesandter er etwa vier Jahre bei Kaiser Mauritius war, hatte ihn zum Diakon geweiht. Nach sechsmonatlicher Sedisvacanz wurde er zum Papst erwählt und am 18. September 604 consecrirt. Aus seinem Pontificate ist sehr wenig

bekannt; seine einzige Decretale von ihm ist erhalten. Nach dem Liber Pontificalis (s. u.) soll er bei einer Hungersnoth im Gegensatz zu seinem gar zu freigebigen Vorgänger Getreide aus den Kornspeichern der Kirche zu einem hohen Preise veräußert und dadurch große Unzufriedenheit hervorgerufen haben. Er starb am 22. Februar 606; um seine Leiche der Volkswuth zu entziehen, soll man sie auf Umwegen vom Latran nach St. Peter gebracht haben. Spätere feindselige Erdichtungen sind es, wenn behauptet wurde, daß Sabinian aus Neid gegen Gregor im Sinne gehabt, dessen Bücher zu verbrennen, oder daß der Geist Gregors ihm erschienen sei und ihn erschlagen habe. (Vgl. Jaffé, *Regest. Pontif. Rom.* I, 2. ed., 220; Liber Pontif., ed. Duchesne I, 315.) [Gams O. S. B.]

Sabiona, s. Brigen.

Sabunde, Raimund von, s. Raimund.

Saccas, s. Ammonius, n. 1.

Sachoni, Reiner, O. Pr., gelehrter und heiligmänniger Ordensmann, wurde in Piacenza zu Anfang des 13. Jahrhunderts geboren und starb um das Jahr 1263. Das genaue Geburts- und Todesdatum lassen sich mit Sicherheit nicht feststellen; aber jedenfalls ist Sachoni nicht 1258 oder 1259 gestorben, wie meistens angegeben wird, da Papst Urban IV. ihn noch am 21. Juli 1262 in wichtiger Angelegenheit nach Rom berief (Potthast, *Reg. Pontif. II*, n. 18883). Ueber seine Jugend und sein erstes Mannesalter haben die Chronisten nichts mitgetheilt; daß er von den Katharen verführt wurde und unter denselben 17 Jahre lang die höchste geistliche Würde (als episcopus) bekleidete, weiß man durch sein eigenes demüthiges Geständniß (Summa o. Wald. o. 6). Höchst wahrscheinlich wurde er durch die Predigten des hl. Petrus Martyr (s. d. Art.), sowie durch die Bemühungen eines andern heiligmännigen Dominicaners, des P. Moneta (s. d. Art.), für den katholischen Glauben wieder gewonnen. Der Neubekehrte trat dann in den damals frisch aufblühenden Dominicanerorden und war bis zum Lebensende eine Stierde desselben. Ausgestattet mit herrlichen Geistesgaben, ausgerüstet mit großen theologischen, philosophischen und juristischen Kenntnissen, gründlich vertraut durch eigene, langjährige Erfahrung mit allen Einzelheiten der Irrlehren, befeelt von feurigem Glaubenseifer, war er unermüdet und unerschrocken thätig, die Ketzerien in Oberitalien auszurotten. Zahlreich waren daher auch die Bekehrungen, die er bewirkte, aber wie vorauszu sehen, verfolgten ihn auch die Häretiker mit glühendem Haß. Dieser Haß steigerte sich noch, als der Papst den eifrigen Glaubensprediger nach dem Martyrtode des hl. Petrus zum Inquisitor für die Lombardei und die Mark Ancona ernannte. Nur wenig hätte gefehlt, so wäre auch ihm, wie seinem Vorgänger, die Martyrpalme zu Theil geworden. Zuletzt gelang es seinen Feinden, ihn durch den Podesta della Torre aus Mailand zu